Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 29 (1969)
Heft: 2

Artikel: Film- und Fernseherziehung in der Sozialarbeit
Autor: Strebel, Claire
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-964492

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Film- und Fernseherziehung in der Sozialarbeit

Der folgende Beitrag ist der Diplomarbeit «Film- und Fernseherziehung in der Sozialarbeit» entnommen, die Claire Strebel an der Schule für Sozialarbeit, Bern, verfasste. Die Veröffentlichung «will zur Klärung der vielen Fragen auf dem Gebiet der Film- und Fernseherziehung im Rahmen der Sozialarbeit beitragen mit dem Versuche, Funktionen und Möglichkeiten einer solchen Medienerziehung innerhalb dieses Bereiches aufzuzeigen». Die Arbeit umfasst folgende Kapitel: Film und Fernsehen in unserer Gesellschaft; Besondere Wirkungen; Möglichkeiten der Film- und Fernseherziehung in der Sozialarbeit (daraus der hier abgedruckte Beitrag); Folgerungen sowie einen Anhang.

Indem der Sozialarbeiter prophylaktisch und heilend tätig ist, befasst er sich hauptsächlich mit asozialen Menschen, mit Menschen, die durch sozial gestörte Verhältnisse gefährdet oder beeinträchtigt sind, die nicht mehr die Fähigkeit besitzen, das Leben zu bewältigen. Wie die Erfahrung zeigt, ist in diesem Zusammenhang der unrichtige Mediengebrauch oft zumindest ein Anfang oder eine Mitursache für negative Entwicklungen. Im Rahmen der Förderung der sozialen Integration durch den Sozialarbeiter gilt es somit auch, den negativen Wirkungen der Medien Film und Fernsehen zu begegnen. Anhand der Gegenüberstellung von Fürsorgegespräch und Filmgespräch wurde gezeigt, dass Sozialarbeit und Film- und Fernseherziehung zum Teil gleiche Ziele verfolgen. Konsequenterweise hat der Sozialarbeiter auch medienpädagogisch vorzugehen. Eltern verwahrloster Kinder zum Beispiel lassen diese oft beliebig fernsehen, was regelmässig zu einem wahllosen, abnormen Medienkonsum führt. Allzuoft «übergeben» sich Jugendliche ohne Vorbereitung einem Filmkonsum, dessen Bewältigung ihre geistigen und seelischen Kräfte übersteigt. Anleitung und eigentliche Erziehung zum Medium und damit zur richtigen Konsumhaltung, auch seitens des Sozialarbeiters, als Bestandteil der gesamten erzieherischen Arbeit, sind hier unerlässlich, um eine gesunde Entwicklung nicht zu beeinträchtigen oder diese zu gewährleisten. Anderseits kann die Medienerziehung in ihrer ordnenden Funktion der Sozialarbeit wertvolle Dienste leisten. Die Ausschöpfung der Möglichkeiten, etwa des Gesprächs, bestimmt sich je nach Situation und Eigenschaften des Klienten, aber auch nach den diesbezüglichen persönlichen Fähigkeiten des Sozialarbeiters.

Familienfürsorge

Unter der Familienfürsorge versteht man eine «individuelle Hilfe für gefährdete oder geschädigte Familien, die sich in einer materiellen, seelisch-geistigen oder gesundheitlichen Notlage befinden und auf eine organisierte und planmässige Hilfe angewiesen sind, wobei diese Hilfe auf die Erhaltung der Familie gerichtet ist»[1]. Der Sozialarbeiter leistet diese Hilfe an den Einzelnen oder die Gemeinschaft auf Grund besonderer Befunde. Gefahren und Fehlentwicklungen innerhalb der Familie werden nach den einzelnen Faktoren untersucht, was dem Sozialarbeiter nur gelingen kann durch einen intensiven Kontakt mit der Gemeinschaft. Wie die Erfahrung lehrt, zeigt sich hier immer häufiger, dass der ungeordnete Gebrauch von Film und Fernsehen, aber auch der anderen Massenmedien, die Gefahren wie die gestörte Familiensituation mitverursacht. So wird etwa bei Schwierigkeiten, die sich infolge mangelndem Kontakt, fehlendem Dialog usw. innerhalb der Familiengemeinschaft eingestellt haben, meistens nach Ersatz gesucht, dessen Rolle häufig Film und Fernsehen übernehmen. Die dadurch geförderte falsche Konsumhaltung gegenüber diesen Medien verdrängt in der Regel den Dialog in der Gemeinschaft noch mehr. Letztere ist aber durch das allmähliche Fehlen der familialen Beziehungen in ihrer

[1] E. und M. Hess-Haeberli, Möglichkeiten und Ziele der modernen Jugendfürsorge, Zürich, 1961, Seite 55

ganzen Struktur gefährdet. Ein wesentlicher Teil der Hilfeleistung muss dabei der Belebung und Wiederherstellung der menschlichen Beziehungen, des Dialoges in der Familie gelten, wofür ein positives Verhältnis zu den Medien Film und Fernsehen grosse Dienste leisten kann. Gerade die Forderung des Gesprächs durch eine gezielte Hinführung zum richtigen Verständnis der Medien im Rahmen der pädagogischen, helfenden Gesamtbeeinflussung durch den Sozialarbeiter kann und wird sich als höchst wirkungsvoll erweisen. Gelingt es spürbar zu machen, wie fruchtbar beispielsweise ein gemeinsames Gespräch über Gestaltung und Inhalt einer bestimmten Fernsehsendung oder eines Filmes ist für die Schaffung einer beziehungsintensiveren Atmosphäre in der Gemeinschaft, so werden solche praktische Beispiele den Dialog und Zusammenhalt über das einzelne Gespräch hinaus entstehen lassen.
Der Sozialarbeiter wird insbesondere den Eltern vermehrt Hinweise geben müssen, um sie in die Lage zu versetzen, die nachhaltigen Wirkungen und Einflüsse der Bildmedien (Identifikationsmöglichkeit usw.) in grossem Umfange dem Erziehungsprozess nutzbar zu machen. Erfahrungsgemäss gilt es in diesem Zusammenhang in den meisten Fällen zuerst, mit Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der Psyche des jungen Menschen, dem Überkonsum in bezug auf Film und Fernsehen zu begegnen, um die genannten Wirkungen überhaupt erzielen zu können. Sind damit die Voraussetzungen für die Schaffung der erforderlichen Distanz und Kritikfähigkeit gegeben, so muss anhand geeigneter Methoden unter Berücksichtigung aller medienpädagogischen Aspekte die Gesprächsausbildung angestrebt und sorgfältig gepflegt werden, was hohe Anforderungen an die Erzieher stellt. Wesentlich ist, dass zur raschen Erreichung dieses Zieles der jeweiligen Familiensituation soweit als immer möglich Rechnung getragen wird. Dem steht die zusätzliche Kollektivausbildung der einzelnen Familienmitglieder durch Schule, Jugendgruppe, Organisation usw. keinesfalls entgegen, sondern diese wird die Arbeit des medienpädagogisch Hilfeleistenden nur erleichtern. Einen hier nicht zu unterschätzenden Beitrag leistet die Zuführung einschlägiger Literatur deshalb, weil Film und Fernsehen als Errungenschaften der neuesten Zeit vor allem beim jungen Menschen auf grosses Interesse stösst. Die ernsthafte Auseinandersetzung mit der Aussage dieser Medien leistet durch die Vermehrung des eigenen Wissens auf vielen Gebieten in diesem Zusammenhang nicht nur einen wesentlichen Beitrag zur Förderung der zwischenmenschlichen Beziehung innerhalb bestimmter Gemeinschaften wie der Familie, sondern zur umfassenden sozialen Integration, indem sie dem Einzelnen neue Wege zur selbständigen Lebensgestaltung erschliesst.

Jugendfürsorge – Gruppenarbeit

Die grössten Einsatzmöglichkeiten von Film und Fernsehen bestehen in der Jugendarbeit vor allem auch deshalb, weil hier beide Medien grösstem Interesse begegnen und dabei für die Erziehung um so wirksamer eingesetzt werden können. Die Film- und Fernseherziehung erweist sich als besonders geeignet, einen grossen Beitrag an die Gesamterziehung zu leisten. In der Jugendarbeit übernimmt der Sozialarbeiter mithelfend Bereiche dieser Gesamterziehung und wirkt vor allem dort, wo diese beeinträchtigt ist oder Lücken aufweist und somit in Gefahr steht. Deshalb hat der Sozialarbeiter allen Verwirklichungsmöglichkeiten, die Medienerziehung in seine Arbeit einzubauen, grösste Aufmerksamkeit zu schenken und Rechnung zu tragen. Es versteht sich von selbst, dass für einen derartigen Einsatz, soll er erfolgreich sein, umfangreiche Kenntnisse und Erfahrungen auf diesem Gebiete von ausschlaggebender Bedeutung sind.
In der Sozialarbeit unterscheidet man zwischen der eigentlichen sozialen therapeutischen Gruppenarbeit, die eine Parallele zum Case Work (Einzelhilfe) darstellt und über diese hinaus ausgesprochen therapeutischen Charakter trägt, und der Gruppenarbeit als einfache Gemeinschaftsarbeit, welche bestimmte Themengebiete zum Gegenstand hat (z. B. Freizeitgestaltung), wobei aber auch diese sozialpädagogischen Charakter haben kann. Die soziale Gruppenarbeit hat eine umfassende Eingliederung des einzelnen Gruppengliedes mit Hilfe der Gruppe zum Ziel. Die Be-

ziehungen innerhalb der Gruppe, die durch den Gruppenpädagogen gesteuert werden, haben therapeutischen Charakter. Diesem Zweck dient hier auch das Gruppenprogramm. Der Gruppenpädagoge benutzt dieses primär dazu, um sozialpädagogische Aufgaben erfüllen zu können; er stimmt dieses denn auch ab mit den Bedürfnissen und Interessen des Einzelnen und der Gruppe als Gesamtheit[2]. Um dem Einzelnen und der Gruppe helfen zu können, bedarf es einer sorgfältigen und genauen Diagnose. Zu diesem Zwecke beobachtet und registriert der Gruppenpädagoge bzw. der Gruppentherapeut sowohl das Verhalten des Einzelnen als auch dasjenige der Gruppe als Ganzes. Wie intensiv sich der Einzelne am Gruppenprogramm beteiligt, wird vielfach durch letzteres bestimmt. Es liegt im Interesse einer exakten und umfassenden Diagnose, ein Gruppenprogramm zu wählen, welches jedem die Möglichkeit gibt, sich aktiv zu betätigen und zu äussern. Gerade in diesem Zusammenhang können Film und Fernsehen auch als wertvolle Programmbildner eingesetzt werden. Durch die Tiefenwirkung des Bildes und die dadurch bedingte Auslösung psychischer Effekte wie Identifikation, Projektion usw. werden anhand der Auseinandersetzung mit der Aussage wertvolle Hinweise über psychische Verfassung und Reaktionen des einzelnen Gruppenmitgliedes gegeben.
Anderseits kann hier der Einsatz des Mediums im Rahmen des Gruppenprogrammes zur Lösung des sozialen Problems der Gruppe beitragen. Wird die Gruppe zum Beispiel vornehmlich mit Filmen konfrontiert, die dasjenige oder eines jener Probleme aufwerfen, welche gleichzeitig das Gruppenproblem darstellen, so kann die einzelne und gemeinsame Auseinandersetzung[3] mit dem Gesehenen Lösungsmöglichkeiten erbringen, die unter Umständen mit denjenigen der Filmaussagen korrespondieren. Der Sozialarbeiter wird seinerseits mit dieser Auseinandersetzung, zu der es seiner sorgfältigen Anleitung bedarf, sein eigenes diagnostisches Denken[4] schulen und die notwendigen Beziehungen zum Klienten weiter vertiefen können.
Im Rahmen der Gruppe wird heute mehrheitlich auch die Freizeitgestaltung in die pädagogische Arbeit einbezogen. Vielfach begründet die Freizeitbeschäftigung die eigentliche Gruppenbildung (Jugendgruppe, Gruppe in Freizeitzentren usw.), deren Zweck es ist, die Freizeit nach bestimmten Interessengebieten sinnvoll zu gestalten. In der «Bewältigung» der Freizeit spielen heute Film und Fernsehen in ihrer Funktion als Massenmedien eine wesentliche Rolle. Die Film- und Fernseherziehung kann hier ein eigentliches Programm darstellen für eine fruchtbare Gruppentätigkeit, ausgegangen von der Vermittlung entsprechender Lehrgänge, dem systematischen Besuch hierzu geeigneter Filme mit anschliessenden Diskussionen, Besprechung von Fernsehsendungen, bis zur Herstellung einer eigenen Produktion durch die Gruppe. Praktische Erfahrungen zeigen, wie die dadurch bedingte Auseinandersetzung mit aktuellen Fragen und Problemen die aktive Mitarbeit jedes Einzelnen anzuregen und zu fördern vermag. Gleichzeitig aber verhilft diese pädagogische Tätigkeit zu einem geordneten Gebrauch der Medien, dessen Wichtigkeit für den Sozialisationsprozess bereits betont wurde.
In zahlreichen Heimen befinden sich heute Fernsehgeräte und Filmvorführungsmöglichkeiten für die Heimkinder und Jugendlichen. Durch die Medien der Massenkommunikation ist es gelungen, diesen Menschen gewissermassen ein Stück Welt von aussen her ins Heim zu bringen. Bedenkt man diese Kontaktmöglichkeit mit der Aussenwelt (wenn auch aus zweiter Hand), wie auch die mit der Medienerziehung verbundene Begünstigung des Sozialisationsprozesses, der sozialen Integration, so darf hier eine solche Tatsache nicht unberücksichtigt bleiben, und eine Betreuung, ein pädagogisches Vorgehen in dieser Hinsicht drängt sich um so mehr auf, als durch die Medien Film und Fernsehen Beiträge an die Erziehung geleistet werden kön-

---

[2] H. Schiller, Gruppenpädagogik als Methode der Sozialarbeit, Wiesbaden, 1966, Seite 155/156
[3] H. Schiller, Seite 43/44
[4] W. Ziltener, Das psychologisch vertiefte Fürsorgegespräch, Schriftenreihe der Schule für Sozialarbeit, Bern, Heft 1, 1964, Seite 11; H. Lattke, Sozialpädagogische Gruppenarbeit, Freiburg i. Br., 1962, Seite 31

nen. Nebenbei sei hier für den Bereich der Filmvorführung allgemein festgestellt, dass entgegen einer verbreiteten Meinung der diesbezügliche organisatorische und technische Aufwand verhältnismässig gering ist, wobei die Möglichkeit sowohl materiell günstiger Bedienung als auch personeller Beratung besonders hervorgehoben werden muss.
In diesem Zusammenhang soll abschliessend auf den möglichen Beitrag einer von der Bedürfnissituation her bedachten Film- und Fernseherziehung für Strafgefangene in Strafanstalten für die gesellschaftliche Wiedereingliederung hingewiesen werden. Dabei kann auch hier beiden Medien eine wesentliche Funktion in der Freizeitgestaltung zukommen.
Die vorstehenden Darlegungen zeigen, dass die Film- und Fernseherziehung in die Sozialarbeit einbezogen werden kann und soll, da sie dieser ausserordentlich wertvolle Dienste leistet.

Claire Strebel

Kurzfilm

Jak si opatrit hodue dite (Wie bekommt man ein braves Kind)

Zeichentrick-Farbfilm, Ton; Länge: 11 Minuten; Produktion: Studio kresleného a loutkového filmu, Prag; Regie: Milos Macourek und Stanislav Latal, 1965; Buch: Milos Macourek; Kamera: J. Safer; Schnitt: H. Walachova; Musik: Zd. Sikola; Auszeichnungen: Grosser Preis des Kurzfilmfestivals Tours 1966, Preis des Hauptverbandes Deutscher Filmtheater an den Kurzfilmtagen Oberhausen 1966, Hauptpreis in der Kategorie «Trickfilme» an den Karlsbader Tagen des Kurzfilms 1966 und andere; Verleih: Schweizer Schulfilmzentrale, Erlachstrasse 21, 3000 Bern 9; Preis 12.50.

Mit treffsicherer und teilweise aggresiver Ironie wirft dieser tschechische Kurzfilm eine Reihe von Fragen um das Problem der Kindererziehung auf. Die folgende Analyse von Professor Dr. Franz Zöchbauer, Salzburg, enthält Hinweise und Anregungen, die für eine kritische Auseinandersetzung mit dem Film nützlich sind.

Methodischer Hinweis:

Dieser Film ist in seiner Aussage so dicht und durch die Kontrapunktik von Wort und Bild so klug gemacht, dass man beim ersten Sehen nur einen Bruchteil seines Inhaltes erfasst.
Es empfiehlt sich daher, auch diesen Film zuerst als Ganzes vorzuführen, ihn im allgemeinen zu besprechen, und dann in Etappen vorzuführen und ihn zu analysieren. In der Einführung vor der ersten Vorführung ist es günstig, darauf hinzuweisen, dass ein Gestaltungsprinzip des Films darin besteht, im Bild vielfach das Gegensätzliche von dem im Text Gesagten zu zeigen.

1. Abschnitt: Familie einst und heute

Inhalt: Während des Satzes «Das Kind bedeutet die Blüte des Lebens» sehen wir, wie eine Hand einen Knaben am Ohr hereinzieht und ihm eine Ohrfeige gibt. Der Knabe beisst dieser Hand den Zeigefinger ab. «Bürgern, die dazu die Konzession